



Rede des Präsidenten des Deutschen Imkerbundes e. V., Anton Reck, anlässlich der Pressekonferenz „100 Jahre Deutscher Imkerbund e. V.“ am 22.03.2007 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns sehr, zusammen mit der gesamten imkerlichen Organisation, den Imker-/Landesverbänden, den Kreisvereinen, den Ortsvereinen und mit vielen unserer Imkerkolleginnen und -kollegen in diesem Jahr den 100-sten Jahrestag der Gründung unseres Bundesverbandes, des Deutschen Imkerbundes, feiern zu dürfen. In diesem Jahr steht eine große Zahl runder Jubiläen an, sie werden vielfach medienwirksam vermarktet. Wenn man sich jedoch selbst viele Jahre durch seine Arbeit mit und in einer Organisation verbunden fühlt, so wird ein solches Ereignis zu etwas ganz Besonderem. Es werden Emotionen geweckt, es kommt Freude auf und man hält Rückblick auf gute und weniger gute Zeiten.

Das Motto unseres Jubiläumsjahres lautet: „**100 Jahre D.I.B. – gut für uns – gut für die Natur**“. Ich selbst bin im ländlichen Raum, am Rande des Allgäus, aufgewachsen und weiß daher, welche Faszination die Natur und die Biene ausüben und welche Demut sie uns Menschen immer wieder abverlangen.

Wir alle wissen, welche unschätzbare Leistung die Honigbienen mit der Bestäubung für einen intakten Naturhaushalt vollbringen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass 80 % der auf Insektenbestäubung angewiesenen Nutz- und Wildpflanzen durch die Honigbiene befruchtet werden, ein immens wichtiger und hoher volkswirtschaftlicher Wert. Dies durch einen flächendeckenden Besatz mit Bienenvölkern zu gewährleisten, ist unsere Aufgabe. Unser Ziel muss es sein, der Öffentlichkeit bewusst zu machen, dass ohne Bienen letztlich keine Arterhaltung möglich ist und wesentlich geringere Erträge in den Kulturen erzielt werden.

Wir freuen uns sehr, dass unserer Einladung zum parlamentarischen Abend gestern viele gefolgt sind, mit denen wir seit vielen Jahren eng zusammenarbeiten, wenn es um die Förderung und Anerkennung der Bienenhaltung geht. Wir haben diesen Tag genutzt, um über das Vergangene zu resümieren, aber vor allem auch darüber zu sprechen, welche Aufgaben in den kommenden Jahren gemeinsam zu lösen sind. Denn bei allen Unterschieden in der Zielsetzung der verschiedenen Organisationen halte ich es für erstrebenswert, gegenüber dem Gesetzgeber in Bund und Ländern, gegenüber der staatlichen Verwaltung sowie gegenüber anderen Gruppierungen innerhalb unserer Gesellschaft mit einer Stimme zu sprechen, wenn es um gemeinsame Aufgaben geht.

Wenn man sich mit der Geschichte unseres Verbandes auseinandersetzt, so stellt man fest, dass diese immer sehr eng mit den Ereignissen in unserem Land verknüpft war. Hier nur drei Beispiele dazu:

Hinweisen möchte ich erstens auf die schwierige Versorgungslage mit Zucker, die Honig- und die Wachsabgabepflicht während der beiden Weltkriege und der nachfolgenden Besatzungszeit. Erwähnt sei auch die Aufhebung der Verbands- und Vereinsstrukturen in der Zeit des NS-Regimes. Ältere Imker kennen noch die Zeiten der „Reichsfachgruppe Imker“ mit Ernteplänen und Gleichschaltung. Versorgungsnot, Entbehrung und Improvisation kennzeichneten die Jahre zwischen 1914 und 1947.

Zweitens sei auf den wichtigen Meilenstein in der Geschichte des Deutschen Imkerbundes im Jahre 1926 hingewiesen. Damals traf man die Entscheidung für die Marke „Echter Deutscher Honig“. Dieses Warenzeichen ist inzwischen über achtzig Jahre im Markt präsent, es gewährleistet bundesweit eine einheitliche Aufmachung und garantiert dem Verbraucher höchste, kontrollierte Qualität.

Und als dritter wichtiger Punkt seien die neu gebildeten Landesverbände auf dem Gebiet der ehemaligen DDR genannt, die nach über 40 Jahren 1990 wieder in den Deutschen Imkerbund aufgenommen werden konnten.

Die Imkerei stand in den vergangenen 100 Jahren vor großen, sich ständig wandelnden Herausforderungen. An die Produktion von Lebensmitteln werden heute zunehmend höhere Anforderungen geknüpft, denen auch wir Imker gerecht werden müssen. Die Veränderungen in der Landwirtschaft wirken sich direkt auf die Nahrungsquellen der Bienen aus. Die Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bienen ist eine ständige Aufgabe und Herausforderung für die Imkerschaft. Die Globalisierung und das immer enger werdende Zusammenwachsen der Länder in der Europäischen Gemeinschaft bringen auch für unseren Verband eine Vielzahl von Veränderungen, zum Beispiel in Bestimmungen und Gesetzen wie dem EU-Hygienericht, der Lebensmittelkennzeichnung oder der Tierseuchenbekämpfung.

Hier ist nicht nur eine enge Zusammenarbeit im Verband notwendig, sondern auch der ständige Dialog mit den Entscheidungsträgern national wie international von großer Bedeutung.

Nur wenige der rund 84.000 deutschen Imkerinnen und Imker verdienen in Deutschland heute ihren Lebensunterhalt mit der Bienenhaltung. Für etwa 95 % ist es eine Freizeitbeschäftigung oder ein Zu- bzw. Nebenerwerb. Auch wenn wir uns mehr oder weniger im Freizeitbereich bewegen, schmälert das die Bedeutung der Imkerei nicht. Durch die breit gestreute Verteilung dieser vielen kleinen Betriebe in ganz Deutschland leisten diese den Hauptbeitrag bei der Bestäubung von Obstbäumen, Gartenkulturen und Beerensträuchern und erwirtschaften so einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen. Das müssen wir immer wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft rufen.

Zu einem Jubiläum gehört auch der Blick in die Zukunft. Derzeit fehlt es uns nicht an wichtigen Arbeitsfeldern, an Problemen, für die wir eine Lösung finden müssen. Ich möchte hier nur einige wenige herausgreifen.

Zusammenfassung der Interessenvertretung auf europäischer Ebene

Trotz der Erweiterung der Gemeinschaft nimmt das Tempo der Harmonisierung immer mehr Fahrt auf. Kompetenzen werden zunehmend nach Brüssel verlegt. EU-Normen, die der Umsetzung in nationales Recht bedürfen, werden häufiger. Vor diesem Hintergrund ist es fast zwingend, dass die Interessen der Imker innerhalb der Gemeinschaft bei allen Unterschieden, die regional gegeben sind, die auch in den unterschiedlichen Strukturen der nationalen Organisationen begründet liegen, gegenseitig abgestimmt und gemeinsam, mit einer Stimme der Kommission vorgetragen werden. Über den Weg und die Verfassung der Interessenvertretung wird man diskutieren müssen. Vielleicht zeigt sich, dass der derzeit beschrittene Weg über COPA/COGECA bereits der effizienteste ist.

Nachwuchsgewinnung

Kernaufgabe der nächsten Jahre wird die Nachwuchsgewinnung sein. Unser Mitgliederstand weist von Jahr zu Jahr einen Rückgang von 1 bis 2 % auf. Bei der Anzahl der Bienenvölker liegt die Prozentzahl etwa doppelt so hoch. Das Durchschnittsalter unserer Mitglieder liegt über der 60-Jahre-Marke. Dies alles scheint auf den ersten Blick nicht dramatisch zu sein. Doch vergleicht man den Bestand der Nachkriegszeit mit heute, so stellt man eine Halbierung

der Werte fest. Unsere Anstrengungen, interessierte Bürger unseres Landes für die Bienenzucht zu gewinnen, müssen wir intensivieren und koordinieren. Es muss uns mehr und mehr gelingen, die Faszination, die ein Bienenvolk in sich birgt, die uns Imker, ob nun Berufs-, Nebenerwerbs- oder Hobbyimker, erfasst hat, im naturverbundenen interessierten Mitbürger zu entfachen. Eine patenschaftliche Begleitung in den ersten ein, zwei Jahren wird aus dem Interessierten einen tüchtigen Imker machen.

Vielleicht ist es notwendig, in der Anfängerwerbung völlig neue Wege zu beschreiten. Wir wissen, das Interesse für Natur und Ökologie nimmt vor allem bei jüngeren Menschen zu. Suchen wir deren Standort, holen sie dort ab und führen sie hin zu dieser naturnahen, beruhigenden und ausgleichenden Beschäftigung, die obendrein volkswirtschaftlich von hohem Wert ist und durch den Verkauf der erzeugten Produkte auch noch Erlöse einbringt.

Jammern und Bemitleiden der eigenen Situation hilft nicht, der Imkerverein vor Ort muss interessanter, aktiver und offensiver gestaltet werden, auch jüngeren Leuten und insbesondere Damen müssen in der Gemeinschaft ein „Daheim“ finden. Es gibt gute Ansätze, z.B. das Mieten eines Bienenvolkes oder die mithilfe Patenschaft. Möglichkeiten, Begeisterung zu wecken, gibt es viele.

Überreglementierung

In unserer Zeit wird viel von Entbürokratisierung gesprochen. Es ist uns ein Anliegen, die Reglementierung des Bienenhaltens nicht weiter ausufern zu lassen. Eine Vielzahl von Vorschriften, die vom Lebensmittelrecht über seuchenpolizeiliche Normen bis hin zu Eichgesetz und Fertigpackungsverordnung reichen, erschweren dem potenziellen Anfänger, sich für die Bienenhaltung zu entscheiden.

Trachtquellen

Die Landwirtschaft befindet sich einmal mehr im Umbruch. Nachwachsende Rohstoffe werden in Zukunft eine größere Rolle spielen. Dies kann für die Bienenhaltung einschlägige Veränderungen mit sich bringen. Großflächige Monokulturen dienen den Bienen, wenn überhaupt, nur kurzfristig als Trachtquelle. Der Lebensraum für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und andere Insekten wird dadurch eingeschränkt. Wir werden mit den Bauern bzw. ihrer Organisation im Gespräch bleiben müssen, um einen Weg zu finden, der für alle Beteiligten gangbar ist.

Unsere Aufgabe ist es, in Zusammenarbeit mit interessensgleichen Organisationen, in Wald und Flur für Bedingungen zu sorgen, die eine ausgewogene Ökologie zulassen. Wir und alle im Naturschutz und der Landschaftspflege tätigen Organisationen müssen die Öffentlichkeit und Politik für dieses Thema weiter sensibilisieren und unsere Dialogbereitschaft allen denen anbieten, die der Land- und Forstwirtschaft und der Natur- und Landschaftsentwicklung nahe stehen.

Grüne Gentechnik

Große Probleme bereitet uns derzeit die grüne Gentechnik. In verschiedenen Gesprächen mit dem Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz haben wir zusammen mit dem Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund unsere Bedenken und Anregungen vorgebracht. Besonders wichtig war uns dabei die Haftung, die Koexistenz, die Kennzeichnung des Produktes Honig und Schadenersatzansprüche allgemein. Weitere Punkte, wie Auswirkung von GVO-Pollen auf die Bienen und deren Brut oder das Austragen von Pollen aus Anbauflächen, die der Forschung dienen, sind bislang nicht zu unserer Zufriedenheit geregelt.

Über allem steht die Frage, wie wird sich der Verbraucher gegenüber GVO-kontaminierten imkerlichen Produkten verhalten. Lehnt der Honigkunde jegliche Anreicherung mit GVO-Pollen ab, ist der Honig praktisch unverkäuflich, oder müssen wir wirtschaftlich nicht vertret-

bare Kosten der Untersuchung in Kauf nehmen, um dem Kunden zu dokumentieren, dass unser Produkt GVO-Pollen-frei ist.

Der Raum für die BIO-Imkerei wird sich drastisch verkleinern, wenn nicht sogar unmöglich werden.

Grüne Gentechnik darf nicht dazu führen, dass unsere Imker die Lust an der Bienenhaltung verlieren. Dies hätte eine schwerwiegende Verminderung der Bestäubung bei Nutz- und Wildpflanzen zur Folge.

Marke „Echter Deutscher Honig“

Imkerei ist eine sehr interessante und faszinierende Freizeitbeschäftigung. Jedoch spielt bei vielen Imkern der Zu- oder Nebenerwerb eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Mit der Honigernte kommt gleichzeitig die Vermarktung ins Spiel. Mit der Marke „Echter Deutscher Honig“ besitzt der Deutsche Imkerbund für seine Mitglieder ein ausgezeichnetes Verkaufsinstrument, das beim Verbraucher ein sehr gutes Image hat und jedem Konkurrenzdruck von außen standhalten kann. Dieses gute Image muss gepflegt werden. Wichtig ist es für uns, jedem einzelnen Imker den Marktwert dieser Marke zu vermitteln. Aufgabe des Bundesverbandes ist es aber auch, Entwicklungen und Trends am Honigmarkt zu beobachten und den Imkern die Möglichkeit zu eröffnen, auf diese flexibel zu reagieren. Das Verbraucherinteresse und Kaufverhalten zeigt uns, dass heute Regionalität und ökologische Erzeugung von Lebensmitteln gefragt sind. Das heißt für uns, geeignete Wege zu finden, unser Premiumprodukt „Echter deutscher Honig“ als starke Marke auszubauen aber gleichzeitig Möglichkeiten zu finden, unser Produkt in diesen Marktsegmenten unterzubringen.

Wissenschaft

Als letztes möchte ich die seit Jahren hervorragende Zusammenarbeit mit den Bienenwissenschaftlern und Instituten in Deutschland erwähnen. Durch die beratende Arbeit zum Beispiel als Beiräte beim D.I.B., sowie durch ihre Forschungen und Erkenntnisse konnte die Arbeit für die Imkerinnen und Imker in den vergangenen Jahren erleichtert und verbessert werden. Das betrifft Bereiche der Bienengesundheit, Bienenpflege, Honiggewinnung und vieles mehr. So verfügen unsere Imker heute über ausgezeichnetes Bienenmaterial, ein ausreichendes Angebot an Medikamenten zur Bekämpfung von Bienenkrankheiten und ein gutes Angebot von Schulungsmöglichkeiten. Hier heißt es, die Arbeit in bewährter Weise fortzusetzen. Es freut uns besonders, dass das im Jahr 2004 begonnene Monitoring-Projekt „Völkerverluste“ weiter von allen Partnern getragen wird. Mit seiner Einzigartigkeit konnten wir Maßstäbe für ganz Europa setzen.

Der Deutsche Imkerbund hat mit all seinen Mitgliedern in den vergangenen 100 Jahren hervorragende Arbeit geleistet und seine Ziele stets im Auge behalten.

Ich wünsche mir, dass der Bundesverband und mit ihm alle Imker-/Landesverbände, alle Kreis- und Ortsvereine und alle Imkerinnen und Imker das Jubiläum als eine besondere Chance sehen, all denen die Hand zu reichen, die mit uns gemeinsame Ziele verfolgen.

Anton Reck

Präsident des Deutschen Imkerbundes e. V.